



Dankbarkeit: Löscht den Geist nicht aus!

Predigt Pfingstmontag 21.5.2018 in Besançon

„Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, so ist das der Beginn, der Beginn einer neuen Wirklichkeit. Träumen wir den Traum!“ (Dom Helder Camara).

Der Himmel inszeniert in Jerusalem ein wahres „Multikulti-Event“. Die pulsierende Wunderkraft ist überwältigend. Blitzschnell verstehen sich alle aus heiterem Himmel, und niemand kommt zu kurz. Auch die Fremden, die Ausländer, werden vom Himmel her vernetzt und ergriffen. Diese Kraft hat der jungen Kirche gerade noch gefehlt!! Sie hilft ihrer Schwachheit auf. Die Urgemeinde verliert eine falsche Berührungsangst vor dem Neuen und dem Fremden. Eine unerklärliche Energie konzentriert die Menschen und bewegt sie, nicht sich selbst in Szene zu setzen, sondern Gottes große Taten zu verkünden. Der Geist aus der Höhe wirkt wie ein unsichtbares, aber spürbares und verlässliches GPS-System, das uns den Weg zu den Menschen weist, die durch uns die befreiende Botschaft Jesu erfahren wollen und sollen. Feuerzungen markieren die Stirn derer, auf die sich der Geist Gottes einlässt.

Es ist ein Bild großer Souveränität und Freiheit. Der Geist weht, wo er will. Träger des Geistes sind darum gerne auch Personen außerhalb des Volkes Gottes: der Perserkönig Kyrus, der heidnische Prophet Bileam, die Magier aus dem Osten ... Keiner hat ein Monopol auf diesen Heiligen Geist. Die Kirche hat zwar ihre sinnvolle sakramentale Ordnung, nach der sie den Geist zuteilt; aber sie respektiert auch die Souveränität Jesu, der auch außerhalb dieser Ordnung ganz frei ist, wie und wem er seinen Geist zuhauchen will. Deshalb meine ich, müsste auch das Volk Gottes auf einer Synode alles diskutieren dürfen!!

Jesus bläst seinen Jüngern den Lebensatem zu. Jeden einzelnen von ihnen hat Jesus angehaucht. Christwerdung ist zuerst immer ein persönlicher Prozess, auch heute!!. Die Anhauchung ist eine echte Neuschöpfung. Dadurch wird aus den so belebten Jüngern die Kirche. Pfingsten versetzt sie in einen „Ausnahmestand“,



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

es geschieht Neues, Machtvolles, Unfassbares – plötzlich, ungefragt, unerbeten, unerwartet, unverdient, wie aus heiterem Himmel. Das Obergemach hätte zur Sackgasse werden können, wie eine Sakristei, in die man sich verbarrikadiert hat. Ratlosigkeit, Entscheidungsunlust, Wandlungsscheu – das waren Krisensymptome der Kirche im Geburtsvorgang, und auch heute!! Wie tief diese Krise war, wird deutlich in der göttlichen Krisenbewältigung. Gott ist gerade in der Krise für Überraschungen gut. Die Lösung ereignet sich ungeplant, ungesteuert, auch unverdient! Der Geist Jesu sucht sich seinen Weg in die Herzen und die Köpfe der Jünger. Pfingsten graviert sich in das Gedächtnis der Kirche ein, wird ihr bleibendes „Brandzeichen“. Heute feiern wir diesen Durchbruch der Weite des Himmels. Der Geist mag keine beengenden Räume, kein stickiges Klima.

„Lösch diesen Geist nicht aus!“ (1 Thess 5,16) ruft Paulus eindringlich seinen Zuhörern ins Gedächtnis, und gibt auch uns heute dieses „GPS-System“ mit auf den Weg: achtsam und wachsam, beharrlich und versöhnlich, wahrhaftig und gerecht, besonnen und ernsthaft, solidarisch und barmherzig die Botschaft Jesu zu leben und zu bezeugen.

Und danken möchte ich in diesem Moment allen Frauen, Männern, Kindern und Jugendlichen, die über 50 Jahre lang diesen Weg der Jumelage-Freundschaft mitgegangen und gefördert haben.

Darüber hinaus möchte ich in diesem Augenblick auch allen Theologen und Geistlichen danken, die ich während des Studiums in Frankreich besucht, kennengelernt und Einblick in ihre Tätigkeiten gewonnen habe:

- den Arbeiterpriestern in Lüttich, Paris (Marie-Jean Mossand) und Marseille,
- Michel Quoist, dem Arbeiterpriester in Le Havre,
- Jacques Loew, dem Dominikaner und Arbeiterpriester mit seiner Kommunität in Port de Boux,
- dem Weihbischof Ancel in Lyon und seiner Gemeinschaft PRADO,
- den großen Theologen Henri de Lubac, Jean-Louis Leuba, Yves Congar, Jean Daniélou und Marie-Dominique Chenu !!



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Selbst Euer Präsident Emanuel Macron hat am 9. April dieses Jahres die Wichtigkeit des Beitrags der Katholischen Kirche zur Lösung und Bewältigung vieler sozialer Probleme des Volkes betont.

Papst Franziskus@pontifex.de „twitcherte“ am 16. Mai vor 3 Jahren, und das gilt auch heute noch: **„Besser eine Kirche mit Beulen, die auf der Straße unterwegs ist, als eine Kirche, die krank ist, weil sie sich eingeschlossen hat!“**

Bernward Hallermann